

Allgemeiner Anzeiger

Nachrichten für das märkische Sauerland

Gegründet 1901

Heute Tatsachenbericht

Wallis Simpson

Bezugsgebühren:
2,70 DM einschließlich Zustellgebühren
Postbezug: 2,80 DM zuzgl. Zustellgebühren
Beistellungen
bei der Geschäftsstelle und den Boten

Anzeigenpreise:
Grundpreis 0,15 DM
Umtl. Bekanntmachungen . . . 0,10 DM
Stellengefuche 0,10 DM
— Anzeigenpreisliste Nr. 2 —

Nr. 199

Halver, Sonnabend, den 26. August

1950

Helene Weber vor dem Europarat:

Gerechtigkeit für Kriegsgefangene!

v. Brentano für Teilnahme an europäischer Armee

dmt. Straßburg, 25. August

In der Diskussion der Beratenden Versammlung des Europarates über die Konvention der Menschenrechte forderte die deutsche Delegierte Dr. Helene Weber (CDU), der Europarat möge sich für die Freigabe der deutschen Kriegsgefangenen einsetzen, denn das zu schaffende neue Europa müsse sich auf Gerechtigkeit und Menschlichkeit gründen. 1500 bis 3000 deutsche Kriegsgefangene, die unter der Anklage ständen, Kriegsverbrechen begangen zu haben oder die schon als Kriegsverbrecher verurteilt seien, befänden sich noch in den Gefängnissen europäischer Länder, in denen sogar noch in letzter Zeit Hinrichtungen stattgefunden hätten.

Eine hohe Persönlichkeit dieser Länder habe versprochen, daß die Prozesse bis Ende Herbst 1950 beendet würden, jedoch gebe es keine Hoffnung auf Einlösung dieses Versprechens. Man müsse deshalb, fünf Jahre nach Kriegsende, in allen Ländern die unschuldigen Kriegsgefangenen befreien oder die Frage einer Begnadigung der Schuldigen prüfen.

In der Sowjetunion würden noch 400 000 bis 500 000 Deutsche und 3000 bis 4000 Japaner, die dort wie Sklaven arbeiten müßten, zurückgehalten. Alle Völker der Welt und der Europarat müßten dagegen protestieren.

Im Anschluß an ihre Rede kam es zu einem Protest eines holländischen und belgischen Delegierten, die sich dagegen wehrten, daß die Frage der Kriegsverbrecher auf der gleichen Ebene behandelt werde wie die Menschenrechte.

In einer Pressekonferenz erklärte der Vizepräsident der Beratenden Versammlung und einer der führenden deutschen Delegierten, Dr. von Brentano, Deutschland sei bereit, an einer europäischen Armee unter einer gemeinsamen europäischen politischen Autorität teilzunehmen. Die Bildung einer deutschen Armee unter deutschem Kommando stehe für Deutschland nicht zur Debatte, da die Deutschen nach Straßburg gekommen seien, um europäische Ideen anstelle der nationalen zu setzen. Deutschland sei bereit, seine Wirtschaftskraft und notfalls auch die Macht und Stärke der Bevölkerung für die Verteidigung Europas und der demokratischen Freiheiten zur Verfügung zu stellen. Er sei sicher, daß die Mehrheit des deutschen Volkes gegen die Bildung

einer deutschen Armee oder irgendeiner Form der deutschen Remilitarisierung zur Erlangung nationaler Vorteile sei. Die Straßburg-Delegierten befänden sich in voller Übereinstimmung mit der Bundesregierung. Er unterstützte die Forderung Adenauers auf eine Bundespolizei, die notwendig sei, um die innere Ordnung aufrechtzuerhalten.

Graf Coudenhove-Kalergi, der Generalsekretär der europäischen Parlamentarier-Union setzte sich für eine europäische Föderation der Staaten der Charlemagne-Gruppe ein. Dieser Föderationskern müsse aus Deutschland, Frankreich, Italien und den Benelux-Staaten bestehen, die zum Reiche Karls des Großen gehört hätten. Das Gebiet würde ungeahnte Entwicklungsmöglichkeiten haben.



Auch in Korea stecken Frauen im Soldatenrock — bei den Südkoreanern handelt es sich allerdings um Freiwillige. Auf unserem Bild sehen wir südkoreanische Mädchen bei militärischen Übungen. (Aufn.: UP-Acme)

Nordkoreanische Angriffsvorbereitungen

Truppenverschiebungen bei Taikou — An der Mittelfront Ruhe

dmt. Tokio, 25. August

Aus dem Raum von Taikou haben die Nordkoreaner stärkere Einheiten nach Nordosten verschoben, um von dort her in allgemeiner Richtung auf die Stadt durchzustoßen. Weitere Truppenverschiebungen zur Südfont werden von Flugzeugbeobachtern gemeldet. Man rechnet damit, daß in Kürze eine große Offensive im Süden und im Nordosten stattfinden wird.

20 Kilometer nördöstlich Taikou wurden Einbrüche in die Linien der Südkoreaner abge-

riegelt. An der Mittelfront blieb es verhältnismäßig ruhig. Die Kämpfe im Süden, bei Masan, spielen sich nur in Kompagniestärke ab.

Im Ostabschnitt der Front warfen die nach Norden angreifenden Südkoreaner den Gegner weiter zurück. Ihre Offensive wird von amerikanischen Kriegsschiffen wirkungsvoll unterstützt.

Im Bericht eines Frontkorrespondenten heißt es, die Südkorea-Armee sei wieder von ihrem alten Kampfgeist beseelt, nachdem sie unter dem übermächtigen Druck und fast völlig auf sich selbst gestellt, vor zwei Monaten stark demoralisiert gewesen sei. Sie kämpfe jetzt wieder mit Elan. Ein hoher Offizier erklärte dazu, daß die UNO-Streitkräfte heute nicht auf der Halbinsel wären, wenn die Südkoreaner auch nur einen Tag völlig zusammengebrochen wären.

Hochwasserkatastrophe in Norwegen. Süd-Norwegen, das in den letzten Tagen von schweren Unwettern heimgesucht wurde, erlebte eine Hochwasserkatastrophe in Sandefjord. In den überschwemmten Straßen mußten die Leute von Haus zu Haus rudern. Alle Straßen sind von Wasser und herbelgeschwemmten Trümmern blockiert. Die Eisenbahnlinien sind unpassierbar. Weite Landstriche sind überschwemmt.

Warum wehren wir uns nicht?

Es ist eine alte Weisheit, daß der Angriff im ersten Stadium stärker zu sein pflegt als die Verteidigung. Das wußte Hitler, das wissen die Sowjets, das weiß die Regierung Piecks und Grotewohls. Die Machthaber dieser Systeme können sich die Nichtachtung aller Begriffe von Treu und Glauben im Umgang mit den Demokratien überhaupt nur leisten, weil sie wissen, daß nicht mit gleicher Münze heimgezahlt wird, — und wenn, dann mit solcher Verspätung, daß in der Zwischenzeit beträchtlicher Schaden für den Angegriffenen und neue Vorteile für den Angreifer entstanden.

Eines der Beispiele für diese Spekulation auf die demokratische Schwerfälligkeit ist die Handhabung der Interzonenkontrollen und dabei in letzter Zeit insbesondere die Entwicklung im Paketverkehr. Die seit zwei Jahren stereotyp wiederholte ostzonale Begründung, man müsse „spekulative Geschäfte mit der Ostmark“ verhindern, indem man den Warenversand aus der Devisenklasse Westberlin überwachet, würde unter ernsthaften Partnern sehr schnell zu Verhandlungen mit einem für beide Teile brauchbaren und dauerhaften Ergebnis führen können. Aber wenn etwa die Ostpolizei bei der Paketkontrolle „beschlagnahmte“ Rundfunkgeräte zurückgibt mit dem Bemerkung, daß seien ja Batterie-Empfänger, und die könne man daher „nicht brauchen“, so macht dieser Vorgang deutlich, was von der ganzen Aktion zu halten ist. Sowohl die Begleitumstände dieses Pakettraubes, wie die ständig wechselnden Methoden der Schikanen im Interzonenverkehr zwingen zu dem Schluß, daß es sich bei all diesen Maßnahmen in erster Linie um eine bewußte Störung der Handels- und Verkehrsbeziehungen der Bundesrepublik mit Berlin handelt, mit dem Ziel einer entscheidenden

Verhinderung des Wiedergesundungsprozesses der Berliner Wirtschaft.

Seit Jahren betreiben so die Sowjets und ihre deutschen Beauftragten an der Zonengrenze das Spiel der scheinbar unangreifbaren, weil immer wechselnden Schikanen. Aber das muß durchaus nicht so sein. Warum wehren wir uns nicht?

Der Berliner Bürgermeister Dr. Friedensburg fragte kürzlich, ob es klug gewesen sei, das Stahl embargo für die Sowjetzone aufzuheben, bevor man bindende Zusagen über eine ungehinderte Abwicklung des Interzonenverkehrs erhielt? Die Magistratspost empfiehlt eine zeitweise Sperrung des ost-westdeutschen Paketverkehrs durch die Bundespost. Die westdeutschen Gewerkschaften erwägen, den Gütertransport nach der Sowjetzone zeitweilig boykottieren zu lassen. Es wird darauf hingewiesen, daß die Sowjetzone auf den Handel mit der Bundesrepublik viel stärker angewiesen sei als umgekehrt. Der „Schleusenkrieg“, bei dem der Magistrat praktisch die ungehinderte Durchführung der Wassertransporte nach Berlin erzwingt, indem er an den Berliner Schleusen nunmehr seinerseits Kontrollen für die sowjetischen Schiffe einführt, beweist, daß es sehr wirksame Methoden gibt, und daß man verschiedenartige Schikanen auch verschiedenartig parieren kann.

Aber bevor bei dem umständlichen Verfahren und dem Streit um Zuständigkeiten in Westdeutschland derartige Gegenmaßnahmen wirksam werden, kann Karlshorst durch den Druck auf den Knopf ausweichen — von den Paketen auf die Lastwagen, von dort zur Abwechslung auf den Personenverkehr — und das alte Spiel beginnt von neuem. Hier kann nur eins helfen: eine zentral gesteuerte Abwehr gegenüber dem einheitlich gelenkten Angriff. Wie wäre es, wenn das Ministerium Kaiser — das Ministerium für gesamtdeutsche Fragen — sich einmal dieser konkreten Aufgabe annähme?

... (Berlin)

Kreuzfahrer für Utopia

Warum wir Amerika nicht folgen können

Von

Wolf Schenke

1917 traten sie in „den Krieg zur Beendigung aller Kriege“ ein, „um die Welt sicher für die Demokratie zu machen“, und entschieden mit dem Gewicht ihrer materiellen Macht den ersten Weltkrieg. 1941/45 kämpften sie abermals, um die Welt von der Tyrannei zu befreien, für „die vier Freiheiten“, und um dem allerletzten aller Kriege ein Ende zu bereiten. Ihr Feldherr Eisenhower selbst hat ihn als Kreuzzug bezeichnet. Zurzeit bereiten sie sich auf den dritten Kreuzzug für die Freiheit vor.

Was waren die Ergebnisse der beiden Kriege, die Amerika nicht begonnen, aber durch sein Eingreifen entschieden hat und bei deren Ende es als stärkste Macht unter den Siegern und als arbeiter mundi dastand? 1919 ließ Amerika idealistischer Kreuzfahrer Wilson sein Programm zur Besserung der Welt von Clemenceau und Lloyd George, die das Überleben ihrer Länder nur ihm allein verdankten, in Stücke reißen und sie einen Frieden des Unrechts, der Unvernunft und der Gewalt aufrichten. Entgegen dem von ihm verkündeten goldenen Zeitalter des Selbstbestimmungsrechts der Völker trat ein Diktat, aus dem in direkter Linie zwanzig Jahre später der zweite Weltkrieg entstand. Auch der zweite Weltkrieg, den Amerika entschied, brachte nicht die von seinem Präsidenten hochtönend verkündeten vier Freiheiten, er stieß nicht nur die Besiegten, sondern auch manche Verbündete (Polen) ins Dunkel der Knechtschaft. Mehr noch, er bewirkte, — obwohl doch eine der vier versprochenen Freiheiten, für die gekämpft worden war, sich „Freiheit von Furcht“ nannte, daß die Furcht fast über die ganze Welt, Sieger wie Besiegte, ihre Geißel schwingt.

Und nun wird seit einiger Zeit in stetig wachsendem Crescendo die Trommel gerührt zum dritten Kreuzzug für die Freiheit, bei dem neuerdings unsere Beteiligung erwartet wird, obwohl wir die schrecklichen Folgen des letzten Stahlbads noch kaum in den Anfängen überwinden haben. Wir glauben aus unserer bitteren Erfahrung, daß der dritte Kreuzzug wie die ersten beiden vielleicht militärisch gewonnen werden könnte, daß er aber politisch ein noch größerer Mißerfolg sein wird als die vorhergehenden. Uns fehlt das Vertrauen zu einer Führung, die bisher nichts anderes ge-

Bundesregierung läuft ein

Vorrat für ein Vierteljahr

dL Bonn, 25. August

Sofortkäufe an wichtigen Lebensmitteln und gewerblichen Rohstoffen wird die Bundesregierung an den ausländischen Märkten durchführen, um eine ausreichende und ununterbrochene Versorgung in der nächsten Zukunft sicherzustellen.

Es handelt sich dabei um Käufe in Höhe von etwa einem Vierteljahresbedarf. Die Käufe werden vor allem deshalb durchgeführt, um dem Risiko kommender Verteuerungen auf dem Weltmarkt vorzubeugen. Die Hohe Kommission ist grundsätzlich einverstanden,

Geheime Kabinettsitzung über Sicherheitsfrage

Panzergeneral informierte Adenauer über Versorgungswünsche

dL Bonn, 25. August

In einer mehrstündigen Geheimsitzung des Bundeskabinetts erstattete Adenauer einen eingehenden Bericht über den Stand der Sicherheitsfrage und seine Unterredung mit dem amerikanischen Hohen Kommissar McCloy.

Der Regierungssprecher, Ministerialdirektor Brandt, verweigerte jede Auskunft über den Verlauf der Kabinettsitzung, an der er selbst nicht teilnehmen dürfen, sondern versicherte lediglich, daß die der Sitzung vorangegangene Besprechung des Bundeskanzlers mit dem früheren Panzergeneral Geyer von Schweppenburg nicht das mindeste mit der Aufstellung einer westdeutschen Verteidigungsgruppe zu tun gehabt habe. Der General habe lediglich über Versorgungswünsche der ehemaligen Berufssoldaten mit dem Kanzler gesprochen.

Zu seiner Unterredung mit Bundeskanzler Dr. Adenauer erklärte der frühere General der Panzertruppe, Geyer von Schweppenburg, der Bundeskanzler habe ihm versprochen, die Versorgungsansprüche der Berufssoldaten überprüren zu lassen. Die Regierung lehne jeden Versuch ab, die alten Soldaten herabzusetzen. Geyer fügte hinzu, man solle bei der Aufstellung einer Polizeitruppe ehemalige Unteroffiziere und Offiziere heranziehen, „sobald sie ihre Pflicht getan haben“. Opportunisten habe es nicht nur bei den Soldaten gegeben, und die Unteroffiziere hätten nicht mehr gesündigt als andere Berufsstände.

Der General war von einem vierzehnmal verwundeten Unteroffizier und einer Kriegerwitwe begleitet.

Polizeigewertigkeit gegen Kasernierung

bg. Stuttgart, 25. August

Gegen eine Kasernierung der geplanten zusätzlichen Polizeiverbände wandte sich in Stuttgart der Leiter der Fachabteilung Polizei in der Gewerkschaft Öffentliche Dienste. Die Gewerkschaft lehne, so sagte er, eine Verstärkung der Polizei über die Grenzen ihrer Ordnungsaufgaben hinaus ab, auch sei sie gegen eine kasernenmäßige Ausbildung, weil auf diese Weise der Weg zum Polizeistaat beschritten werde. Wenn man in Bonn eine regelrechte Truppe brauche, dann solle man eine reguläre Armee schaffen. Auch war der Sprecher der Gewerkschaft da-

Die Seite der Heimat

Halver, den 26. August 1950

Das Radio am Sonntagmorgen

Wir wohnen in einem großen Haus in einer verkehrsreichen Straße. Die Fenster blicken auf die grünen Spitzen der Bäume, die über die Mauer des Parks hervorschauen. Wir haben auch einen Balkon an unserem Zimmer. Ein Schirm und grün-weiß gestreifte Planen aus festem Markisenstoff machen ihn zu einem zusätzlichen Raum, auf dem wir schon manche Stunden der Entspannung und Erholung verbracht haben.

Das Schönste an der Woche ist der Sonntagmorgen. Man kann länger schlafen, man braucht nicht an die Schreibmaschine, kurz man kann so faul sein wie es einem beliebt. Dann ist unser Balkon eine kleine Insel hoch über der so friedlich stillen Straße, auf der höchstens einmal ein Radfahrer vorbeiklingelt. Man streckt sich in den einzigen vorhandenen Liegestuhl und will nun so recht die sonnige Ruhe genießen. Aber o weh! Es ist nichts mit der Ruhe und Stille. Das Radio der lieben Nachbarn über und unter uns macht einen großen, „überlauten“ Strich durch die Rechnung. Noch erinnere ich mich dunkel an die letzte Abendsendung, zu deren Abschluß die sympathische Stimme des Sprechers sagte: „Stellen Sie bitte Ihren Apparat auf Zimmerlautstärke!“ Diese ebenso freundliche wie vorsorgliche Bitte ist offenbar längst am anderen Morgen vergessen. Aus den geöffneten Fenstern läßt es aus allen Lautsprechern. Hier die senore Stimme der Morgenpredigt, dort der fromme Gesang von Chorknaben und im übernächsten Fenster der schmetternde Marsch der Schützenkapelle. Hier erhebende, besinnliche Worte, dort fröhliche Weisen, das alles vereinigt sich zu einer Symphonie des Lärmes, die wohl auch den Geduldigen einmal zum Verzweifeln bringen kann. Jede Sendung für sich wäre des Anhörens wert, aber alle zusammen werden sie zu einem wahren „Fegefeuer“ für das geplagte Ohr des Ruhesuchenden. Es ist auf einmal nichts mehr mit der Stille des Sonntagmorgens. Das Radio läßt unentwegt und das Kuriosum dabei ist, daß keiner der Betroffenen, die es zu ihrer Erquickung angestellt haben, zuhört.

Das Ebbegebirge wird aufgeforstet

Die Wunden der Nachkriegszeit sind noch nicht vernarbt. — Aber Verbesserung des Wildbestandes

Im Herbst dieses Jahres sollen die Aufforstungsarbeiten im Ebbe abgeschlossen werden. Es bedurfte bedeutender Anstrengungen, um die gewaltigen Abholzungen der letzten Jahre durch Neuanpflanzungen in etwa auszugleichen. Erst die Zeit wird die entstandenen großen Schäden wieder heilen können.

Wer denkt nicht mit Unbehagen an die Zeit von Mai bis Dezember 1947 zurück, als große Lastwagenzüge, vollbeladen mit Nutzholz, die Ebbestraße hinunterrollten. Wer hat nicht schmerzlich empfunden, als die hohen Fichtenbestände mehr und mehr verschwanden und öden Kahlfelder Platz machten. Von der Militärregierung wurde damals in der sogenannten Direkt-Operation überall dort Holz geschlagen, wo große geschlossene Waldbestände vorhanden waren. Auch das Ebbegebiet wurde betroffen. Polen, die in Plettenberg kaserniert waren, arbeiteten täglich in einer Kolonne von 180 Arbeitern mit Motorsägen und Treckern und schlugen in einem hal-

Soll der Einzelhändler am Sonnabendnachmittag sein Ladengeschäft offenhalten? Das Problem ist so alt, wie der Streit um die gesetzliche Regelung der Geschäftszeit überhaupt. Seit der Gesetzgeber in Deutschland sich mit diesen Dingen befaßt, ist stets umstritten gewesen, was in der Frage des Sonnabend-Ladenschlusses geschehen soll. Im wesentlichen liegt dies wohl daran, daß die Verhältnisse in der Stadt einerseits und in den mehr ländlichen Gegenden andererseits durchaus unterschiedlich sind und daß infolgedessen auch die Bevölkerungsschichten jeweils verschieden auf die Frage reagieren, ob sie die Läden des Einzelhandels an den Sonnabendnachmittagen geöffnet zu sehen wünschen oder nicht. Arbeiter und Angestellte in einer Industriegroßstadt werden ganz anders darüber denken, als die Hausfrauen in einer ländlichen Mittelstadt oder in einem Dorf, die Meinungen der Einzelhändler selbst gehen dementsprechend auch auseinander.

Die psychologischen Grundlagen fehlen

Unter allen anderen Gruppen, die an der Frage des Sonnabendladenschlusses interessiert sind, wird es, wie gesagt, keine einheitliche Meinung geben. Damit entfallen aber eigentlich doch auch schon die psychologischen Grundlagen für eine bundeseinheitliche Regelung dieser Frage. Denn der Gesetzgeber wird es sich doch wohl kaum leisten können, eine Regelung zu treffen, von der sich bestimmt voraussagen ließe, daß sie so oder so, einem großen Teil der Bevölkerung unzumutbar erscheinen und viele Menschen geradezu vor den Kopf stoßen würde. Es muß sogar als höchst fraglich bezeichnet werden, ob selbst die Ländergesetzgebung geeignet oder fähig wäre, das Problem innerhalb einzelner Länder befriedigend zu lösen, denn in allen Ländern der westdeutschen Bundesrepublik liegen, teilweise eng beieinander, Gebiete ländlichen Charakters wie auch Bezirke mit städtisch-industrieller Bevölkerung und eine gesetzlich verbindliche Regelung würde also unter Umständen gerade in Gebieten, wo die von der Bevölkerung unterschiedlich empfundenen Zweckmäßigkeiten sich überschneiden, sehr leicht zu

Sonnabend - Ladenschluß?

Eine sehr umstrittene Frage

Unzuträglichkeiten, vor allem aber auch zu Wettbewerbsverhältnissen führen können, die von den Einzelhändlern selbst als abträglich und ungerecht empfunden werden müßten.

Regelung nach eigenem Ermessen . . .

Es wird also wohl nichts weiter übrigbleiben, als daß die Regelung den örtlichen Verwaltungsbehörden übertragen wird. Eine bundeseinheitliche Regelung könnte demnach nur den Sinn und Zweck haben, eine allgemeine Ermächtigung für die Verwaltungsbehörden auszusprechen, nach eigenem Ermessen in jedem Bezirk den Weg zu finden, der den Interessen der Bevölkerung am dienlichsten ist. Dann könnte man sich wohl darauf verlassen, daß im Einzelfall stets das geschieht, was zweckentsprechend ist, wenn auch Ueberschneidungen nicht zu vermeiden sein werden. Die Industrie- und Handelskammern könnten überall die Verwaltungsbehörden beraten; ein derartiger sachverständiger Ratsschlag aus den kaufmännischen Gremien gehört ja ohnehin zu den wichtigsten Rechten und Pflichten, die die Kammern ihrem ganzen Wesen nach haben.

. . . durch die örtlichen Verwaltungsbehörden

Es gibt Staaten, in denen alle diese Fragen nicht nur vom Publikum, sondern auch von den Verwaltungsinstanzen gänzlich anders beurteilt werden als bei uns in Deutschland. Man denke nur etwas an Frankreich, an die Pariser Verhältnisse. Der Einzelhändler, der dort auf den Gedanken verfällt, sein Ladengeschäft bis in die Nachtstunden hinein offen zu halten, wird von niemanden daran gehindert — Freiheit des Handels und des Handelns ist dort die Parole. Unter deutschen Verhältnissen wird sich aus den verschiedensten Gründen ein solcher Zustand nicht wiederherstellen lassen, und auch der Einzelhandel selbst würde daran wohl kaum Interesse haben, vielleicht nicht einmal der Konsument selbst. Aber das darf uns doch nicht dazu führen, den Bogen nach der anderen Seite hin zu überspannen. Eine bundeseinheitliche Regelung des Sonnabend-Ladenschlusses würde zweifellos eine solche Ueberspannung und in weiten Kreisen den Gedanken verstärken, daß wir ohnehin „zu viel Staat“ haben, daß die Behörden sich sowieso allzustark in das wirtschaftliche Leben, selbst in seinen täglichen Ablauf einmischen. Also kann die für deutsche Verhältnisse einzig mögliche Lösung eben doch wohl nur die sein, daß den örtlichen Verwaltungsbehörden weitgehend überlassen bleibt, wie sie die Interessen der Einzelhändler, ihrer Angestelltenschaft und der Verbraucherschaft jeweils aufeinander abstimmen wollen. Wenn daraus eine gewisse Uneinheitlichkeit entsteht, so ist dieses gewiß das kleinere Übel, das man getrost in Kauf nehmen kann. K.

Wiederaufforstung seit Dezember 1947

Als im Dezember 1947 die Holzschlagaktion gestoppt wurde, stand man vor dem großen Problem der Wiederaufforstung; denn die Kahlfelder durften unmöglich lange unbenutzt brach liegen bleiben. 50 ha Abtrittsfläche mußte neu aufgeforstet werden. Im nächsten Jahre begann man gleich mit der Aufforstung, und hofft jetzt im kommenden Herbst so weit zu sein, den letzten Rest der Kahlfelder bepflanzt zu haben. Die Kosten waren außerordentlich groß, denn die Aufforstungsarbeiten für 1 ha Fläche betragen etwa 450 DM, so daß für die ganze Kultivierung 25 000 DM benötigt wurden.

Neben Fichtenbeständen jetzt auch Mischwald

Hatte man bisher hauptsächlich Fichtenbestände verwandt, so wurden jetzt daneben auch Lärchen- und Mischholzbestände angelegt. Entscheidend war dabei auch die Ueberlegung, daß Mischwald ein besserer Wasserregulator ist. Das Ebbegebirge soll wieder Wasserrevisor für die nähere Umgebung und das Industriegebiet werden. Die Kahlschläge haben sich in der Wasserführung bereits bemerkbar gemacht, und die katastrophalen Auswirkungen starker Regenfälle sollen nach fachmännischem Urteil ihre Hauptursache in den Kahlschlägen des Ebbegebirges haben.

Versuchspflanzungen mit ausländischen Hölzern

Im Zuge der Aufforstung hat man Pflanzungsversuche durchgeführt. Man pflanzte schnellwüchsige ausländische Hölzer wie Lärche, Rotkiefer, Weymouthkiefer, Pappel usw. an, um die Wachstumsverhältnisse dieser Arten im Ebbegebiet zu kennen. Die Versuchsfelder wurden eingezäunt, um die jungen Bäumchen vor dem Wild zu schützen.

Schaden durch Rüsselkäfer

Bei der Wiederaufforstung hat sich noch eine besondere Schwierigkeit eingestellt. Der große braune Rüsselkäfer, der an jungen Stämmchen große Löcher kurz über dem Wurzelhals frisst, vermag ganze Kulturen zu vernichten. Durch sein massenhaft Auftreten gefährdete er auch die jungen Kulturen im Ebbe, und reichlich die Hälfte der Bäumchen, die 1948 gepflanzt worden waren, wurden durch den Rüsselkäfer vernichtet. Sofort einsetzende energische Gegenmaßnahmen konnten diesem Vernichtungswerk entgegenarbeiten. Allerdings erforderte die Spritzung mit chemischen Mitteln neue Unkosten. Schon an sich fordert die Pflege der jungen Kulturen eine außergewöhnliche Mehrarbeit. Um den jungen Pflanzen Licht zu geben, muß jährlich Farnkraut und Ginstre geschnitten werden. Hiervon wäre vielleicht anzuregen, daß zu dieser Arbeit gut ältere Schulkinder herangezogen werden könnten, die in ihren Ferien sicher gern diese kleine Verdienstmöglichkeit nutzen würden.

Holz wächst langsam, das Wachstum geht über Generationen. Die jetzt gepflanzten Fichten sind erst in 60—70 Jahren wieder abtriebsreif,

Schnurriges über die Schnurre

Ist denn unsere Schnurre gänzlich tot? Ist sie irgendwo in den Teichen zwischen Halver und Schalksmühle versunken? Muß man ihr, ähnlich wie im August Kopischs Ballade vom Nöck, voll Sehnsucht nachrufen: Komm wieder, Schnurre, du schnurrtest so schön? — Nun ja, es heißt, unser Bähnle habe sich nicht mehr rentiert. Also wurde es, wie es scheint, auf Renten gesetzt. Die jüngere Generation der Omnibusse mußte an die Front des Verkehrs, und seitdem schlängeln sich die Schienen voll rostiger Melancholie durch die Wälder und Täler. Schade. Schnurrchens Lokomotivpfeiff gehörte doch einmal zum Charakter unserer Landschaft, und wenn sich die Maschine nebst den ihr angehängten Wagen den Berg hinan schnaufte bzw. schnob, dann kribbelte uns etwas Heimatliches über den Rücken.

Ein kleines Abbild der Schnurre hat sich ja, gleichsam als Denkmal verflüsselter Idylle, als Laternenträger am Bahnhof der K.A.E. erhalten; ein Baby ist's, und die Halverschen Jungens gäben was drum, dürften sie mit dem Ding im Sande spielen. Uebrigens sehen auch die im Ortsgebiet verstreuten Hydranten wie Babys aus,

Fernes Tal

Ich liebe dich, du fernes Tal,
dich Straße, die den Fluß begleitet,
euch, sanften Berge allzumal,
euch, Wiesen, wo das Tal sich weitet.

Ich liebe dich im Frühlingsglanz
und in des Sommers hellem Licht,
lieb' deines Herbstes Blättertanz,
den Schnee, der deine Zweige bricht.

Ich liebe dich, weil nachts, im Traum,
mein Herz die Straße wandern muß —
gelockt von meinem eignen Blut:
es schritt dort meiner Ahnen Fuß.
Carola Schweizer.

die der große Vater namens Wasserturm durchaus legal in die Welt des Sauerlandes setzte. Die Familienähnlichkeit ist unverkennbar: unten die schlanke Linie, oben das Wasserköpfchen . . .

Doch zurück zur Schnurre: Wie die Basler Nachrichten neulich meldeten, stand auch die „Rio Grande Southern-Railroad“ genannte Eisenbahn in Südwest-Colorado vor der Stillelegung. Es mangelte an Reisenden. Da kam man auf einen grandiosen Gedanken, um die Strecke, die teils über 3000 Meter hohe Schneegipfel und teils an fischreichen Gewässern vorüberführte, neu zu beleben: Man richtete Wunsch-Haltestellen ein. Das soll heißen: Wer auf den Höhen ein paar Stunden Ski laufen möchte, der braucht es nur zu sagen. Das Bähnle hält dann so lange und wartet. Und wer in den Tälern sich einen Karpfen oder frischen Aal angeln will, der muß es bloß für genug melden, denn auch für ihn läßt das Zügile sich Zeit.

Seidem also die idyllische Süd-West-Colo-rado-Bahn den neuen Rhythmus einfuhrte, wird sie von naturhungrigen Touristen belagert, kaum kann man einen Platz bekommen, die Sache blüht, und der neue Spitzname für das Zügile, nämlich „Die galoppierende Gans“, macht seinem Ruf alle Ehre.

Frage: Wäre das nicht auch eine Idee für unsere Schnurre? Zwar führt sie nur im Winter an gelegentlich verschneiten Hängen vorbei, dafür könnte sie aber im Sommer an manchem Forellengraben atemholend inne halten und warten, bis ein geseigneter Fischzug getan wurde. Zwischen Schi-Heil und Petri-Heil würde sich die neue Einträglichkeit der Strecke vollziehen, und der gesamte Vorgang dürfte seiner Originalität wegen in der Weltpresse lebhaft Beachtung finden. Videant consules. Wir wittern amüsante Werbefarben für den Halverschen Fremdenverkehr, und wenn Herford durch den Wunderdoktor Gröning, Braunschweig durch Till Eulenspiegel und Münster durch den tollen Bomberg berühmt wurden, warum sollte uns die brave Schnurre im Stich lassen? Waqqons für Sambatänzer mit Barbetrieb sind schon überlebt. Sie haben gleichsam einen Bart. Aber Schilaufen und Forellenfängen auf freier Strecke, das ist etwas Neues, vor allen Dingen für die Schnurre, die ioch lange keinen Schnurrbart hat. -t

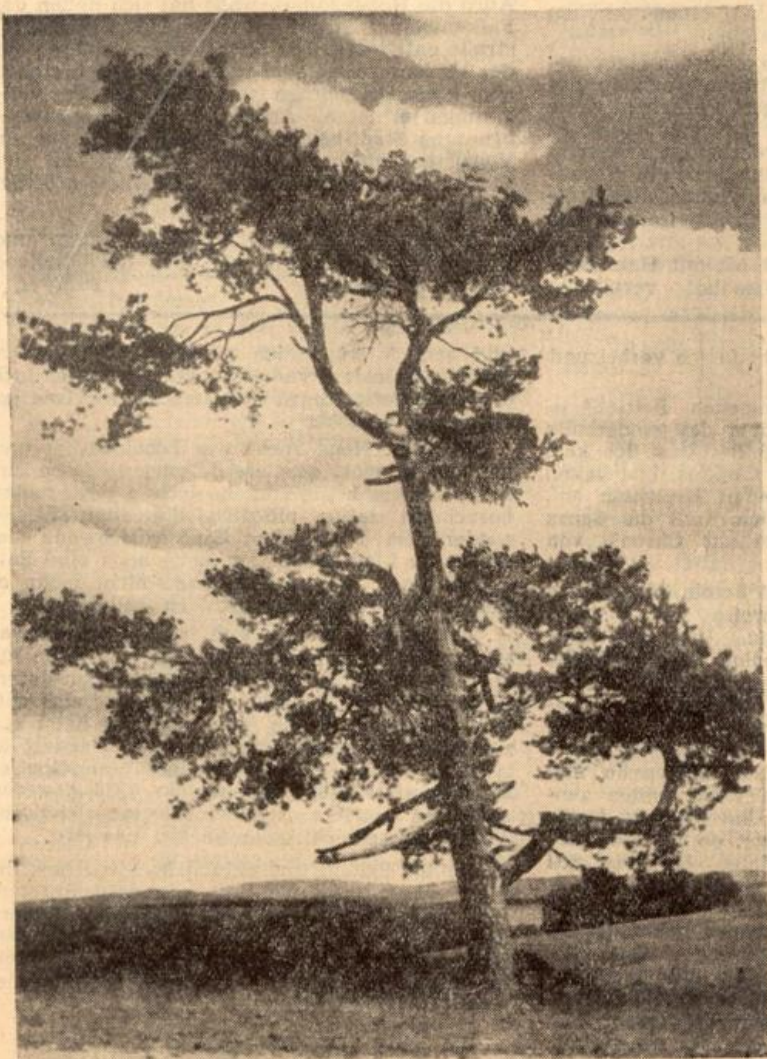
d. h. erst nach einem halben Jahrhundert sind die Bäume ausgewachsen und vollwertig. Beim Laubholz dauert es gar die doppelte Zeit. Nach 25 Jahren kann man mit den ersten Erträgen der Kulturen rechnen, wenn man an das Stangenholz denkt, das im Zuge der ersten Durchforstung anfällt.

Besserer Wildbestand

Neben den Schattenseiten, die die Abholzung des Waldbestandes zur Folge hatte, seien hier nicht einige Lichtseiten verschwiegen. Die großen Flächen belebten sich nach dem Kahlschlag mit Gräsern und saftigen Kräutern und boten dem Wild begehrte Futterstellen. Die heranwachsenden Kulturen werden den Tieren durch ihre Dickungen neue Schlupfwinkel geben. Der Wildbestand hat sich im Vergleich zur Nachkriegszeit heute beträchtlich verbessert und ist wieder als normal anzusprechen. Auch das Rotwild hat sich wieder erholt. Den Hirschbestand muß man jedoch klein halten, weil durch Schalen und Fegen in den Beständen großer Schaden angerichtet wird.

Besonders seien an dieser Stelle die jungen Kulturen der Bevölkerung ans Herz gelegt. Es bedurfte gewaltiger Anstrengungen und riesiger Unkosten, um die unschönen Kahlfelder wieder zu kultivieren. Die jungen Pflanzen sind sehr leicht durch Unvorsichtigkeit beschädigt. Sorgen wir, daß kein neuer Schaden angerichtet wird, daß das Ebbe wieder zu dem wird, was es einst war, die Lunge und Erholungstätte unserer Heimat.

Heimat



Wetterkiefer

an der

Homert

Foto: Breitbach

London zur Verstärkung der Belagerung bereit

dmt. London, 25. August

In London ist man grundsätzlich mit einer Verstärkung der britischen Besatzungstruppen in Deutschland einverstanden. London war auch zunächst bereit, der Bundesrepublik nicht nur 10.000, sondern 25.000 Mann zusätzlicher Polizei zuzubilligen. In der britischen Industrie rechnet man damit, daß gewisse Aufträge an deutsche Firmen vergeben werden, um das britische Rüstungsprogramm bewältigen zu können.

Adenauer bei Kirkpatrick

dmt. Bonn, 25. August

Bundeskanzler Adenauer, der am Vortage den amerikanischen Hohen Kommissar über die Auffassungen zum Sicherheitsproblem unterrichtete, war Gast des britischen Hohen Kommissars Kirkpatrick. Man nimmt an, daß dasselbe Thema besprochen wurde. Dr. Adenauer wird in Kürze der Hohen Kommission eine Zusammenfassung seiner Ansichten über die Sicherheit der Bundesrepublik unterbreiten.

Privat in England

dmt. London, 25. August

Der ehemalige General Graf Schwerin ist vor sechs Wochen zu einem Privatbesuch nach England gekommen, da er dort Verwandte hat. Er ist bei keiner offiziellen britischen oder deutschen Stelle vorstellig geworden. Man nimmt an, daß er mit Militärschriftsteller Liddel Hart zusammengetroffen ist, der zu vielen ehemaligen deutschen Generalen Kontakt hat.

Lohnverhandlungen gescheitert

dpa. Frankfurt, 25. August

Im Baugewerbe ist mit dem Einsatz gewerkschaftlicher Kampfmittel zu rechnen, nachdem die letzten Lohnverhandlungen mit den Arbeitgebern für das Bundesgebiet, mit Ausnahme Bayerns, vorläufig gescheitert sind.

Franz Richter aus der DRP ausgeschlossen

Uniformierte Parteijugend als Gegengewicht zur FDJ

dmt. Kassel, 26. August

Auf einer Sitzung in Kassel beschloß die Parteiführung der Deutschen Reichspartei, als Gegengewicht zu der kommunistischen FDJ in allen Landesverbänden eine uniformierte Jugendorganisation der Partei zu gründen.

Von einem Parteihörsaalgericht wurde der Bundestagsabgeordnete, Dr. Franz Richter, aus der Partei ausgeschlossen, und zwar wegen Mangels an Parteidisziplin. Richter, so wurde betont, gehöre zu den politischen Stars, die sich keiner Disziplin unterwerfen wollen. Er war auch einer Aufforderung des Direktors, nach Kassel zu kommen, nicht gefolgt.

„Flaggenstreit befehdt nicht“

dl. Bonn, 25. August

Die Bundesregierung hat sich gegen den Wunsch des Bundesrates ausgesprochen, das Zeichnen der Farben Schwarz-weiß-rot unter Strafe zu stellen. Sie steht auf dem Standpunkt, daß ein Flaggenstreit nicht besteht und infolgedessen auch die Notwendigkeit verneint werden müsse, das Zeichnen der schwarz-weiß-roten Flaggen zu verbieten.

McCloy lehnte Unterschrift ab

dmt. Frankfurt, 25. August

Elf FDJ-Jungen hatten im Juli den amerikanischen Oberkommissar McCloy aufgefordert, den sogenannten Stockholmer Friedensappell zur Aechtung der Atombombe zu unterschreiben. Jetzt hat McCloy der in der Erzgebirgsstadt Kempau lebenden Gruppe seine ablehnende Antwort übermittelt. Er betont darin, die Stockholmer Entschließung versuche die undurchführbaren Sowjetvorschläge zur Frage der Atomenergie zu unterstützen. Dieser Friedensappell verweigere bewußt alle sonstigen Formen der Aggression, wie sie zum Beispiel von kommunistischen Streitkräften angewandt würden.

Europäische Geistesfreiheit

Liberaler Weltkongress gegen Paßzwang

dmt. Stuttgart, 25. August

Im Mittelpunkt des Liberalen Weltkongresses in Stuttgart über die geistige Einheit Europas

3500 Delegierte auf dem Nationalkongress

Westdeutsche Teilnehmer dürfen nicht fotografiert werden

dmt. Berlin, 26. August

Am Freitag wurde in einer Halle in Ost-Berlin vor 3500 Delegierten und Gästen — von denen 1500 aus Westdeutschland stammen sollen — der Nationalkongress der Nationalen Front eröffnet. Pieck und Grotewohl marschierten an der Spitze der Regierungsvertreter in die Halle ein und wurden mit rhythmischem Klatschen begrüßt. Auch Außenminister Dertinger sowie der sowjetische Botschafter Semjonow nahmen an der Kundgebung teil. Ueber dem Ehrenpräsidium war als Symbol des Kongresses eine von schwarz-rot-goldenen Fahnen flankierte Windrose angebracht.

In seiner Ansprache sagte Grotewohl (SED), der Ruf „Ami, go home“ werde in der Bundesrepublik so laut werden, daß er den Amerikanern in den Ohren gellen werde. Grotewohl sicherte allen denen, die sich bei dem von den Kommunisten geplanten nationalen Unabhängigkeitskampf in Westdeutschland irgendwelchen Gefahren aussetzen, den vollen Schutz seiner Regierung zu. Der neue Präsident des Nationalrats, Dr. Carl Correns, bezeichnete den Kongress als „die wirkliche Vertretung des ganzen deutschen Volkes“. Trotz des Polizeiterrors in der Westzone seien über tausend Delegierte aus der Bundesrepublik zu dem Kongress nach Berlin gekommen. Die Leitung der Veranstaltung ist indessen bemüht, diese westdeutschen Delegierten davor zu schützen, daß sie in Westdeutschland bekannt werden. So ist „aus politischen Gründen“ verboten, sie zu fotografieren, die Mitglieder des Präsidiums, die aus Westdeutschland stammen, werden nicht mit Namen genannt.

Bei einer Entschließung gegen den amerikanischen Angriff auf Korea, die der Versammlung zur Abstimmung vorgelegt wurde, gab einer der Delegierten der Bundesrepublik keine Nein-Stimme ab, ein anderer enthielt sich der Stimme. Auch bei einer Protest-Entschließung gegen die

stand die Rede des früheren spanischen Außenministers Salvadore de Madariaga. Er forderte die Schaffung eines europäischen Menschen, der sich Europa fest verbunden fühle und begrüßte den Plan einer europäischen Universität in Brügge, wo gute Europäer herangezogen werden müßten. Er forderte die „Hinwegräumung des unsittlichen, grotesken und komischen Systems von Pässen und Visen“, das keinen Staat vor dem Einschleichen kommunistischer Elemente schütze, sondern nur das Gefühl der Freiheit behindere. Nur ein Gutes hätte das System, 15.000 Beamte zu beschäftigen. Er legte eine Entschließung vor, in der die Schaffung der Universität in Brügge, ein europäisches Kulturzentrum in Genf und die Abschaffung des Paßzwanges gefordert werden.

Arnold gegen Diskriminierung des deutschen Soldaten

dmt. Köln, 25. August

Der nordrhein-westfälische Ministerpräsident Arnold forderte auf dem deutschen Schneidertag in Köln das Ende der Diskriminierung des deutschen Soldaten. Er erinnerte daran, daß mehrere hundert deutsche Gefangene in Frankreich durch ein rückwirkendes Gesetz für Taten verurteilt werden sollen, die von Einheiten begangen wurden. Er erwähnte den Fall v. Falkenhäusen, des ehemaligen Befehlshabers in Belgien, der seit fünf Jahren auf seinen Prozeß warte und des früheren Staatssekretärs von Weizsäcker. Er forderte eine saubere Gemeinschaft zwischen dem deutschen Volk und jenen Männern, die als Soldaten in reiner Absicht und Gesinnung ihre Pflicht erfüllt hätten.

Handelsvertragsverhandlungen unterbrochen

vwo. Frankfurt, 25. August

Die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen, die seit dem 24. Juli in Frankfurt geführt werden, sind für zwei bis drei Wochen unterbrochen worden. Beiden Delegationen wird dadurch Gelegenheit gegeben, die bisher in den Besprechungen aufgeworfenen Fragen zu prüfen.

Haftentlassung der Landsberger Häftlinge gab es Stimmhaltungen.

Trotz zahlreicher Gegenstimmen ließ Dr. Karl Hamann (LDP) verschiedene Vorschläge der Kommissionen als einstimmig angenommen erklären. Daraufhin erhoben sich erneut Protestrufe von verschiedenen Seiten, aber Hamann winkte ab und sagte, es sei nicht zu sehen, wer die Hand hebe. Der neben ihm sitzende Generalsekretär der SED, Ulbricht, unterstützte ihn flüsternd in dieser unerwarteten Situation. So schloß Hamann die erste Tagung des Nationalkongresses.

Vor der Eröffnung des Kongresses hatte die Regierung der Ostzone den Vorbeimarsch von fünfzigtausend Arbeitern aus volkseigenen Betrieben abgenommen.

Jugendkonferenz des DGB

lo. Hamburg, 25. August

An der ersten Bundesjugendkonferenz des Deutschen Gewerkschaftsbundes, die bis zum 27. August dauern wird, nehmen 175 Delegierte aus der Bundesrepublik und Westberlin sowie Gäste aus acht europäischen Ländern teil. Auf der Tagesordnung stehen die Berufsausbildung, der Arbeitsschutz und die Jugendarbeitslosigkeit. Ferner wird der Konferenz ein Entwurf über Leitsätze für die gewerkschaftliche Jugendarbeit vorgelegt.

Der Vorsitzende der Gewerkschaftsjugend, Dienhold, lehnte einen Arbeitsdienst zum Kampf gegen die Arbeitslosigkeit ab. Das Berufsschul- und Lehrlingswesen müßten reformiert werden.

Eine Kommission aus Vertretern der Gewerkschaftsjugend und der Regierung wird in Kürze einen Plan besprechen, mit dem der Jugend geholfen werden soll.

Der belgische Kommunistenführer J. Raskin wurde von einem Unbekannten in der Nähe von Tongern in den Arm geschossen. Die Polizei hat bisher keine Einzelheiten über den Zwischenfall bekanntgegeben.

Brest-Berteidiger Ramcke noch in Haft

Soldaten nannten ihn „Vater“ — „Alliierte Unsicherheit“

rs. Zürich, 25. August

Das ganze Hin und Her der Frage der deutschen Wiederaufrüstung, schreiben die „Basler Nachrichten“, zeigt, wie innerlich unsicher die westlichen Alliierten in Bezug auf die deutsche Militärfrage sind. Diese Unsicherheit verdeutliche am besten ein Beispiel, nämlich die Geschichte des Schicksals eines deutschen Generals.

„Der Verteidiger der französischen Seefestung Brest war General Ramcke, ein typischer deutscher Nur-Soldat, der festhielt am überlieferten Ehrenkodex, von seinen Soldaten mit dem Ehrentitel „Vater Ramcke“ bedacht wurde und der entschlossen war, Brest bis zur letzten Patrone zu halten. Die Festung kapitulierte dann auch erst im September 1944, als das übrige Frankreich bereits zum größten Teil befreit war.

Und nun beginnt das Drama dieses Generals. Zunächst wird Ramcke von den Alliierten ehren-

Lebenslänglich Zuchthaus

dmt. Frankfurt, 26. August

Der KZ-Wächter Gomerski, der einmal einen ganzen Transport von vierzig Häftlingen eigenhändig erschossen und zahlreiche jüdische Häftlinge für die Gaskammer ausgewählt hatte, wurde am Freitag in Frankfurt wegen seiner Schandtaten im ostpolnischen Vernichtungslager Sobibor zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt.

Der Angeklagte Johann Klier wurde freigesprochen, weil er sich als SS-Mann nach den Angaben mehrerer Zeugen human gezeigt hatte.

Spanien-Anleihe gebilligt

dpa. Washington, 26. August

Trotz des Einspruchs Präsident Trumans und des amerikanischen Außenministeriums billigte das USA-Repräsentantenhaus am Freitag die Spanien-Anleihe in Höhe von 62 Millionen Dollar. Der Senat hatte sich ursprünglich für eine 100-Millionen-Dollaranleihe ausgesprochen, die Spanien von der Export-Import-Bank erhalten sollte. Der Senat wird die Spanien-Anleihe voraussichtlich am kommenden Montag erneut beraten.

Wieder ergebnislos verhandelt

dmt. New York, 26. August

Die Sitzung des Sicherheitsrates der Vereinten Nationen am Freitagabend wurde ohne Ergebnis verhandelt. Der Rat will auf Wunsch des Generalsekretärs der UNO am kommenden Montag zu einer Geheimsitzung zusammentreten, auf der ein Bericht über seine Arbeit im vergangenen Jahr formuliert werden soll.

Während der Sitzung hatte der sowjetische Vorsitzende Malik das Eingreifen der USA in Korea als Angriffshandlung bezeichnet und diese Intervention mit dem Eingreifen der Entente-Mächte in die Kämpfe der russischen Revolution der zwanziger Jahre verglichen. Er verlas bei dieser Gelegenheit das Protesttelegramm des Pekingischen Außenministers gegen die Anwesenheit der amerikanischen Flotte in den Gewässern von Formosa.

Im Verkehr mit dem Ausland mundtot

Ohne Einblick in die internationale Situation

Von unserem Bonner Büro

dl. Bonn, 24. August

Das Fehlen diplomatischer Vertretungen bei der Bundesregierung erschwert außerordentlich die notwendigen Verhandlungen zur Klärung der deutschen Sicherheitsfrage, erklärte Bundeskanzler Dr. Adenauer. Es sei ihm bisher trotz des guten Willens der alliierten Hohen Kommissare nicht gelungen, einen Einblick in die doch gewiß hochgespannte internationale Situation zu bekommen.

Er müsse es als grotesk bezeichnen, daß zwar zahlreiche auswärtige Mächte ihre Vertretungen beim Petersberg akkreditiert hätten, daß aber die drei Westmächte keine derartigen Vertretungen unterhielten, sondern alle Verhandlungen über die „Dreieinigkeit“ der Hohen Kommissare laufen müssen. Tatsächlich sei Westdeutschland, was den Verkehr mit dem Ausland angehe, seit der Kapitulation mundtot. Nur so sei es auch möglich gewesen, daß die Warnung,

die er schon im vergangenen Herbst den Hohen Kommissaren gegenüber ausgesprochen habe, ohne Resonanz „im Winde verweht“ sei.

Es sei betrüblich, daß der deutsche Bundeskanzler seine Informationen über wichtigste Vorgänge in der Welt der Presse entnehmen müsse, statt auf diplomatischem Wege unterrichtet zu werden, wie es in allen zivilisierten Ländern üblich sei.

Dr. Adenauer machte die Ausführungen in der Bundespressekonferenz, um die Schwierigkeiten zu unterstreichen, die sich bei einem solchen „altertümlichen“ Verfahren gerade in der für Europa so eminent wichtigen Sicherheitsfrage immer wieder ergeben hätten.

Vatikan plant Reform der Klöster. Wie aus vatikanischen Kreisen verlautet, soll eine einschneidende Reform des Lebens in den Klöstern vorbereitet werden. Den Anlaß dazu gab die ständig steigende Zahl der Austrittsgesuche von Westmönchen und Novizen, die mit 6000 während des letzten Jahres eine bisher noch nicht dagewesene Höhe erreichte. Auf der anderen Seite sind die Meldungen derer, die in ein Kloster eintreten wollen, stark zurückgegangen.

Unser Qualitätsstrumpf

mit Perlon verstärkt, erprobt und bewährt.
Größe 9-11, in modischen Farben.

Geschwister Vogt, Halver

Anzeigen für die Montag-Ausgabe

können jeweils Sonntags von 19-21 Uhr in unserer
Geschäftsstelle oder telefonisch unter 442 Halver
aufgeben werden.

Allgemeiner Anzeiger

Nachrichten für das märkische Sauerland.



Kennen
trinken
„KRUGMANN“

PET. FR. KRUGMANN
Korbwaren
MEINERZHAHEN/W. - GEGR. 1867

In Radio-Sachen laßt Euch sagen,
müßt Ihr zuerst den Fadmann fragen.
ELEKTRO-FACHGESCHÄFT
Gebr. Turk, Halver
Elektromotoren —
Elektroinstallation

Lehrer a. D. sucht in gutem,
auch Bauernhaus, ein
möbl. Zimmer
mit voller Pension. Zu er-
fragen in der Geschäftsstelle
des Allgemeinen Anzeigers.

**Fabers-
Bleistift-
Spitzmaschine**
DM 25.20
Bürobedarf
Wilh. Bell jr. Halver

Kirchliche Nachrichten

Kierspe. Sonntag, 9 Uhr: Kindergottesdienst, 10 Uhr: Gottes-
dienst, 14 Uhr: Abmarsch zum Ausflug der Kinder, 20.30 Uhr:
Bibelstunde, Montag 20.30 Uhr: CVJM, Dienstag 20.30 Uhr:
Jungmädchenkreis, Donnerstag 20.30 Uhr: Kirchenchor.
Kierspe-Bhl. Sonntag 8 Uhr: Gottesdienst, 10 Uhr: Kindergottes-
dienst, Mittwoch 20 Uhr: CVJM, Donnerstag 20 Uhr: Jung-
mädchenkreis.
Bollwerk Sonntag 10 Uhr: Gottesdienst, 11 Uhr: Kindergottes-
dienst.



**Amesisen
Blattläuse
auch
Erdföhe**

weg damit: Für 90.-
Nexit
Keines GAMMA riecht nicht - schmeckt nicht
CELA - Pflanzenschutzmann - INGELHEIM/RH.

Ohne Werbung
kein Geschäft!



Heroldweiss

ist SO sparsam
hört man immer wieder